



Gottesanbeterin besiedelt auch Norden Sachsen-Anhalts Bürgermeldungen helfen beim Entdecken neuer Vorkommen

Fast 400 Sichtungsmeldungen der Gottesanbeterin sind im letzten Jahr beim Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt eingegangen. Dabei wurden auch bisher unentdeckte Vorkommen bei Magdeburg, Dessau und im Landkreis Stendal nachgewiesen. Belege für die Art gab es in den vorangegangenen Jahren vor allem im Süden des Landes. Nach wie vor sind das Stadtgebiet von Halle (Saale), der westliche Saalekreis sowie der nordwestliche Burgenlandkreis regelrechte „Hotspots“ der auffälligen Tierart.

Marcel Seyring, Biologe am Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt geht weiterhin von einer Zunahme aus: „Am Beispiel der Gottesanbeterin sehen wir eindrucksvoll die klimatisch bedingten Ausbreitungsmuster wärmeliebender Arten“, so Seyring. Er rechnet in den kommenden Wochen bis in den Spätherbst erneut mit vermehrten Beobachtungen der Tierart und bittet darum, Sichtungen innerhalb Sachsen-Anhalts an das Landesamt für Umweltschutz zu melden – am besten direkt online auf dem neu eingerichteten Meldeportal lau.sachsen-anhalt.de/gottesanbeterin.

Alternativ können Beobachtungen mit Datum, Beobachtername, exaktem Fundort und einem Foto per E-Mail gemeldet werden: artenmeldung@lau.mlu.sachsen-anhalt.de.

Die Beobachtungen werden überprüft und finden Eingang in die zentrale Artdatenbank des Landesamtes für Umweltschutz. Dort können sie für die wissenschaftliche Auswertung, die Bearbeitung der Roten Listen und die Fortschreibung der Artverbreitung genutzt werden.

Noch ist die Gottesanbeterin in vielen Landesteilen Sachsen-Anhalts ein seltener Anblick, doch mit den klimatischen Veränderungen erobert das südeuropäische Insekt auch bei uns zunehmend neue Lebensräume.

Die Präsidentin

Pressemitteilung

praesidentin@
lau.mlu.sachsen-anhalt.de

Landesamt für Umweltschutz
06116 Halle (Saale)

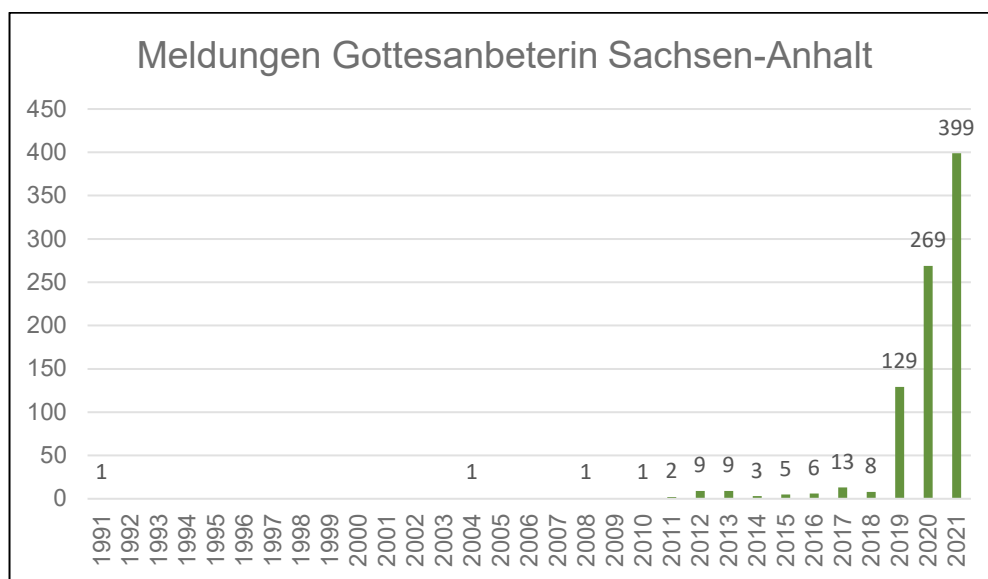
Tel.: 0345 5704-101
Fax: 0345 5704-190

www.lau.sachsen-anhalt.de

Seit 2019 beobachtet das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) eine rasante Ausbreitung der Art.

Gottesanbeterinnen lieben Wärme und vertragen Trockenheit. Seit Anfang der 90er Jahre breiten sie sich durch klimatische Veränderungen immer weiter nach Norden aus. Einen ersten Fund in Sachsen-Anhalt gab es im Jahr 1991 in Magdeburg, wo sich die Art aber nicht etablierte. Die erste, sich fortpflanzende Population in Sachsen-Anhalt existiert seit 2004 am Geiseltalsee.

Im Landesamt für Umweltschutz eingegangene Meldungen



QR-Code zum Meldeportal für Sachsen-Anhalt



Fotos: Daniel Rolke